

Liebe Leserin, lieber Leser,

unser Thema heute lautet „Am Tisch des Herrn“. Essen und Trinken gehört in unserem Leben selbstverständlich dazu. Dies in Gemeinschaft zu tun, lässt uns meist noch einmal ganz anders auftanken. Ich denke jetzt im Sommer beispielsweise an das gemeinsame Grillen, ans Essen gehen im Urlaub oder auch an die zahlreichen Familienessen rund um Fest- und Feiertage.

Als Tischgemeinschaft im übertragenen Sinne sind wir Christinnen und Christen untereinander im heutigen Predigttext zu dreierlei aufgerufen:

einander zu lieben und zu begegnen, in geschwisterlicher Liebe, Gastfreundschaft zu üben untereinander, aber auch und gerade Fremden gegenüber und ehrliches Mitleiden. In allem Streben nach echter, Gott gewollter Gemeinschaft dürfen wir uns der Liebe und Kraft Gottes gewiss sein.

Bleib behütet, Pfarrerin Esther Eder

PREDIGTTTEXT Hebr. 13, 1-3 (NLB)

1 Liebt einander mit aufrichtiger Liebe.

2 Vergesst nicht, Fremden Gastfreundschaft zu erweisen, denn auf diese Weise haben einige Engel beherbergt, ohne es zu merken!

3 Denkt an diejenigen, die im Gefängnis sind. Fühlt mit ihnen, als wärt ihr selbst dort. Teilt das Leid derer, die misshandelt werden, als würdet ihr ihren Schmerz am eigenen Körper spüren.

PREDIGT

Heute wird es praktisch. Heute geht es um klare Anweisungen für uns als Gemeinde und Gemeinschaft. Drei kurze Sätze haben wir gerade gehört –Drei Aufträge für uns im Umgang miteinander: Die sogenannte Geschwisterliebe, Gastfreundschaft und ehrliches Mitleiden.

Wer daheim noch weiterlesen möchte, da sind noch mehr, aber für heute reichen uns die ersten drei.

Wir alle wissen und erfahren: eine christliche Gemeinschaft ist nicht perfekt, auch wenn wir es eigentlich sein sollten oder wollten. Wir sind ein bunter Haufen von Persönlichkeiten, die sich einerseits absolut genial ergänzen und andererseits überhaupt nicht zueinander passen; wo einerseits kreative Ideen entstehen und man in anderen Momenten völlig aneinander vorbeiredet.

(Kirchen-)Gemeinde ist ein Ort, wo Menschen in verschiedensten Lebenssituationen und Gemütszuständen aufeinandertreffen: Pärchen, die gerade im siebten Himmel schweben und Singles, die unter dem Alleinsein leiden; Schwangere und sich Kinder wünschende Paare; junge Menschen, die voller Pläne und Ideen mitten im Studium

stecken und Menschen, deren Lebenstraum gerade zerplatzt ist und die vor einem großen Fragezeichen stehen, was ihre Zukunft angeht.

Gemeinde ist ein Ort, wo man sich einerseits gegenseitig ermutigt und stärkt und auf der anderen Seite auch Vergleiche und Verletzungen nicht ausbleiben, einfach weil wir Menschen sind. Ich könnte noch so viel mehr aufzählen.

Gemeinde ist jedenfalls kein Ort, wo alles perfekt läuft und jeder mit jedem gut kann. Das wird wohl erst im Himmel so.

Und genau deshalb brauchen wir diese Erinnerung des Hebräerbriefts:

Bleibt fest in der geschwisterlichen Liebe.

Vergesst die Gastfreundschaft nicht.

Denkt an die Gefangenen und Misshandelten. (...)

Lasst uns diese drei Aufträge noch einmal genauer betrachten. Man könnte zu allen Punkten richtig viel sagen. Ich möchte mit euch in den nächsten Minuten nur ein paar wenige Gedanken dazu teilen.

Lasst uns mit der geschwisterlichen Liebe beginnen. ***Geschwisterliche Liebe.*** Was bedeutet das?

Als Christinnen und Christen verstehen wir uns, also Gemeinde, als Gottes Familie. Wer an Jesus Christus glaubt, im Normalfall: wer getauft ist, der ist quasi von Gott adoptiert. Der gehört als Sohn oder Tochter zu Gottes Familie. Deshalb sehen wir uns gegenseitig als Brüder und Schwestern. Gott ist unser himmlischer Vater.

Wenn wir jetzt aufgefordert werden, dass die geschwisterliche Liebe bestehen bleiben soll, dann liegt nahe, dass diese Aufforderung in Situationen und Beziehungskonstellationen spricht, wo das mit der Liebe nicht automatisch passiert. Sondern wo es näher läge, sich voneinander abzuwenden – weil man nicht miteinander kann oder weil einfach zu viel vorgefallen ist.

Und jetzt gehen wir ins Praktische: Denkt doch mal kurz darüber nach: Mit wem fällt es dir gerade schwer umzugehen? Vielleicht ist es ein Kollege, deine Nachbarin, Teile deiner Familie oder sogar dein Partner.

Und jetzt prüft euren Blick auf diese Person: Wie siehst du auf diese Person? Siehst du sie in erster Linie als „Gegner“, als „Konkurrent“, als „Hindernis“? Oder siehst du sie trotzdem als Bruder/Schwester, als einen Menschen, der von Gott geliebt ist, als Sohn oder Tochter Gottes?

Welche Auswirkung hat die Sichtweise?

Lieben heißt nicht, alles gut zu heißen oder schön zu reden, alles Schlechte unter den Teppich zu kehren und einfach ein freundliches Lächeln aufzusetzen. Nein, Liebe ist ehrlich. Liebe will das Beste für den anderen.

Denkt jetzt noch einmal an den Menschen, der euch gerade in den Sinn gekommen ist: Was könnte es bedeuten, in der Liebe zu diesem Menschen zu bleiben und dich nicht von ihm abzuwenden?

Lasst euch herausfordern und tut in der kommenden Woche einen Schritt in diese Richtung. Und gebt nicht gleich auf, wenn sich nichts ändert. Sondern geht diesen Schritt zur Not noch 3 Mal oder 10 Mal oder 100 Mal.

Und ja, Gott weiß, was er da von uns verlangt. Jesus hat es uns vorgelebt. Jesus hat denen vergeben, die ihn getötet haben. Jesus hat den geliebt, der ihn verraten hat.

Bleibt fest in der Liebe zu euren Brüdern und Schwestern.

Lasst uns an der Liebe zueinander festhalten, lasst uns beieinanderbleiben, uns nicht abwenden. *Lasst uns lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat.* (1. Joh 4,19)

Der Briefschreiber geht dann weiter und sagt: Liebe zeigt sich auch in der **Gastfreundschaft**.

Vergesst im Trubel eures Alltags und eurer To Do's die Gastfreundlichkeit nicht. Zurzeit als der Brief geschrieben wurde, hatte Gastfreundschaft eine noch viel überlebenswichtigere Bedeutung. Da waren Menschen, die auf einem langen Fußmarsch waren und in irgendeinem fremden Ort Pause machen mussten, darauf angewiesen, bei Fremden als Gast aufgenommen zu werden.

Das griechische Wort für Gastfreundschaft meint wörtlich übersetzt die Liebe zu den Fremden. Wie leben wir das als Gemeinde? Wie lebst du das persönlich?

Gastfreundschaft zu leben kann für jeden von uns ganz unterschiedlich aussehen – je nach dem, in welcher Situation wir auch gerade leben. Manche haben ein Haus und haben Platz für viele Gäste, manche haben nur eine kleine Wohnung.

Gastfreundschaft ist nicht gebunden an die zur Verfügung stehenden Quadratmeter und wie gut der Kühlschrank gefüllt ist. Gastfreundschaft ist eine Herzenseinstellung: Bin ich offen für einen Gast/ für einen Fremden in meinem Leben? Für jemanden, den ich noch nicht gut kenne? Nehme ich mir Zeit? Höre ich zu? Teile ich das, was mir zur Verfügung steht, unabhängig wie gut oder schlecht ich denjenigen kenne?

Jesus hat uns Gastfreundschaft als Herzenseinstellung auf seine Art und Weise vorgelebt. Er hatte kein Zuhause, wo er Menschen aufnehmen konnte. Aber er ist zu den Leuten nach Hause gegangen, mit denen niemand was zu tun haben wollte. Er hat sich mit ihnen an einen Tisch gesetzt, über ganz normale Themen mit ihnen gesprochen, aber auch über die harten und ganz persönlichen Themen. Er hat ihnen zugehört und ihnen Gottes Wort ins Leben gesprochen. Diese Begegnung mit Jesus als ihrem Gast hat ihr Leben verändert.

Gastfreundschaft beginnt mit einem freundlichen Blick zu dem Fremden. Lasst uns Gastfreundschaft als Herzenseinstellung üben. Beginnen wir doch gleich diese Woche damit.

Als drittes für heute fordert uns der Schreiber des Hebräerbriefs zu **ehrlichem Mitleiden** auf. Wir sollen also an die Gefangenen denken als wären wir Mitgefangene und an die Misshandelten als die, die selbst auch einen Körper haben.

Damit sagt er: Habt nicht nur oberflächlich ein bisschen Mitleid mit den Leidenden, sondern versetzt euch in diese Menschen hinein, leidet wirklich mit ihnen mit und versucht zu verstehen, was diese Menschen in ihrer Situation wirklich brauchen. Und haltet euch nicht für etwas Besseres. Ihr lebt selbst in einem Körper. Auch ihr seid angreifbar. Auch ihr seid verletzlich. Deshalb sorgt für die, die jetzt leiden. Denn wenn ihr leidet, würdet ihr auch wollen, dass jemand für euch da ist.

Der Briefschreiber hatte damals vor allem Christen vor Augen, die aufgrund ihres Glaubens verfolgt und bedrängt wurden. Das gibt es nach wie vor.

Um gefangen zu sein, muss man aber nicht in einem Gefängnis sitzen. Es gibt so viele Menschen in unserem Umfeld, die gefangen sind in Süchten und Abhängigkeiten, in niederdrückenden Gedankenmustern und unguten Beziehungen.

Menschen sind geplagt – aufgrund von schlimmen Dingen, die sie erfahren haben, aufgrund von Krankheit, von Überforderung, von Sorgen.

Öffnen wir unsere Augen für sie. Fragen wir nach. Versetzen wir uns in ihre Lage und überlegen wir ernsthaft, wie Gott uns ruft und befähigt, ihnen zu helfen.

Jesus hat einmal gesagt: *Das, was ihr einem von meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.* (Mt 25,40)

Jesus hat selbst gelitten. Jesus macht sich denen gleich, die leiden. Er steht an ihrer Seite. Stellen wir uns dazu?

Lasst uns auch diese Herzenseinstellung über den Sommer üben: Dort, wo wir die Not eines Menschen sehen oder davon hören, uns soweit es möglich ist, in die Situation hineindenken, die Not dieses Menschen vor Gott bringen und selbst prüfen, wozu wir gerufen und befähigt sind im Hinblick auf diesen konkreten Menschen.

Drei Aufforderungen. Viele Möglichkeiten, etwas zu tun, Menschen zu lieben, in der Liebe zu unseren Schwestern und Brüdern und darüber hinaus zu bleiben.

Doch das sei bei all dem nicht vergessen: Zu dieser Liebe und der Fürsorge für die Menschen sind wir nicht einfach so aus uns selbst heraus fähig. Wir können das nur, weil Gott uns zuerst geliebt hat und weil wir auch immer wieder zu ihm kommen und uns seiner Liebe vergewissern können. Und weil seine Zusage gilt: *„Ich werde dich nicht verlassen und dich keineswegs im Stich lassen.“* (5.Mose 31,8 / Hebr. 13,5)

Tischgebete

Du Gott, von dem wir alles haben,
wir preisen dich für deine Gaben.

Du speisest uns, weil du uns liebst.

Jetzt segne auch, was du uns gibst. Amen.

Wir wollen danken für unser Brot.

Wir wollen helfen in mancher Not.

Wir wollen wirken, die Kraft gibst du.

Wir wollen lieben, Herr, hilf dazu! Amen.